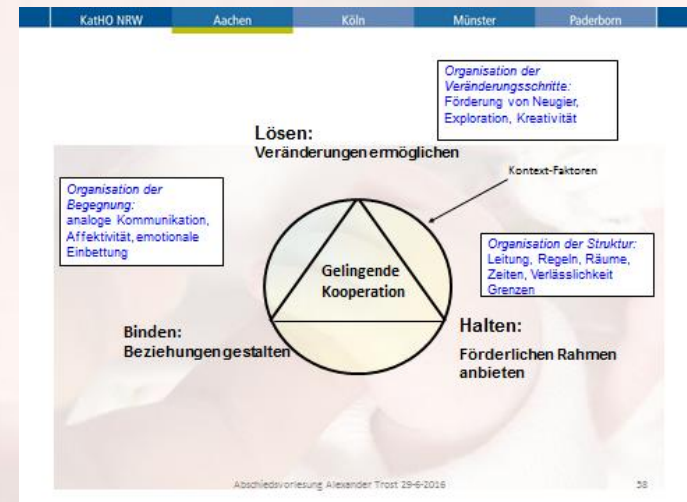


Menschwerdung als Beziehungswesen – (k)ein Wunder?

Bindungswissen für die Jugendhilfe in den ersten Lebensjahren



Alexander Trost

KVJS-Tagung 18.3.2021

„Bindung“

- Chemisch: Molekülbindungen
- Physikalisch: Magnetfeld
- Biologisch: Gehirnhierarchie
- Psychologisch: Überlebenssystem, Liebe
- Soziologisch: Gruppen, Kulturen
- Spirituell: Re-Ligio

...was die Welt im Innersten zusammen hält

...immer Gegenstand von Erkenntnistheorie

Was ist mit Bindung gemeint?

- ...evolutionäres Überlebensprinzip seit es Säugetiere gibt
- Ursprüngliche Forschungsrichtung: Die frühe Mutter-Kind-Bindung (Bowlby, Ainsworth, ...)
- Erweiterung auf Väter, Geschwister und Bindungsstile im Lebensverlauf (Main, Grossmann, ...)
- Modellhafte Übertragung auf die asymmetrische Arbeitsbeziehung zwischen TherapeutIn , ErzieherIn, SozialarbeiterIn, Lehrperson, ... in einem längerfristigen und relevanten Kontakt

Was erklärt die Bindungstheorie?

- Die interaktionellen Aspekte der frühen Gehirnentwicklung und die Entwicklung höherer Hirnleistungen
- Die Entwicklung der frühen Interaktion
- Den Aufbau einer Bindungsbeziehung
- Die lebenslange Bedeutung von Bindungserfahrungen:
 - für die eigene Lebensbewältigung
 - für bedeutsame Interaktionen: SA' & KlientIn, z.B.

Stationäre Jugendhilfe

Die Heimerziehung ist für die

- Vermeidung von Vernachlässigung, weiteren Misshandlungen, für den
- Abbau von Defiziten, und den
- Aufbau von Ressourcen und Fertigkeiten
eine sehr effektive und effiziente Intervention,

(Cochrane: Winokur et al. 2009, Schmid et al. 2013, Macsenaere & Knapp 2004, Schmidt et al. 2002).

aber...

Abbrüche (epidemiologisch)

- In Deutschland: 20%, oft bereits im 1. Jahr
- Je mehr Beziehungsabbrüche, umso schlechter die Wirksamkeit der aktuellen JH, desto mehr Abbrüche
- Bindungsstörungen => Psychopathologie, Delinquenz, Teilhabebeeinträchtigung
- Immense Folgekosten medizinisch, psychosozial

Quelle: M. Schmid, Basel, 2018

Abbrüche (familien- und systemdynamisch)

- Unbewusste Wiederholung familiärer Bindungs-/ Beziehungsdramen
- Existenzielle Inszenierung von OhnMachtserleben vs. Selbstwirksamkeit
- Transgenerationale Weitergabe (...von Bindungs- und Verhaltensmustern)
- „Desorganisierte Hilfekommunikation“: das Chaos der beteiligten Institutionen...

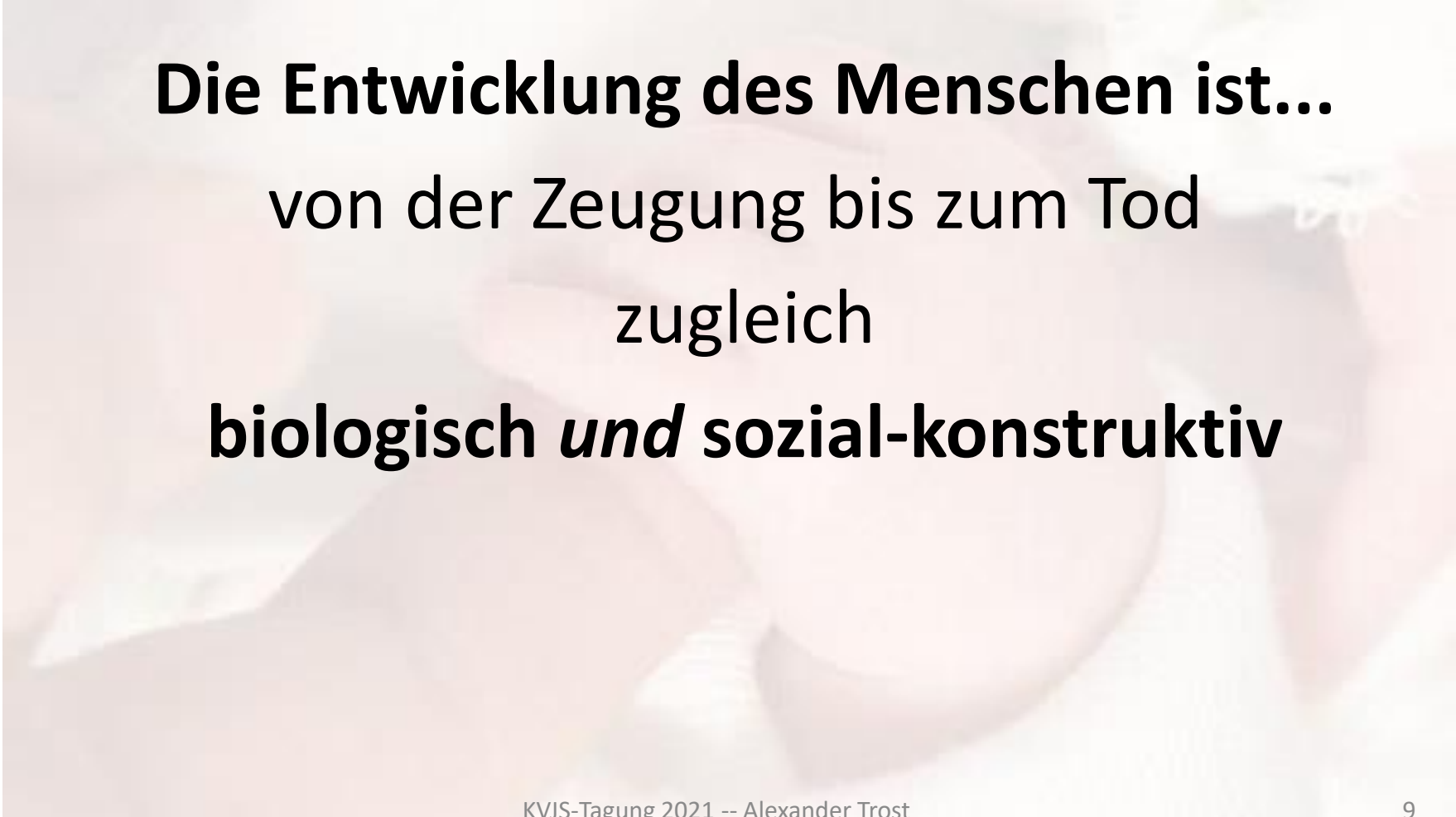
Einbettung in globale Themen

Kann die Menschheit zur *Vernunft* kommen, bevor die Erde sich ihrer entledigt?

Wenn ja, welche Bedingungen braucht es dazu?

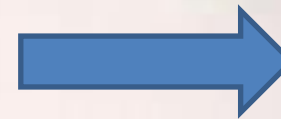
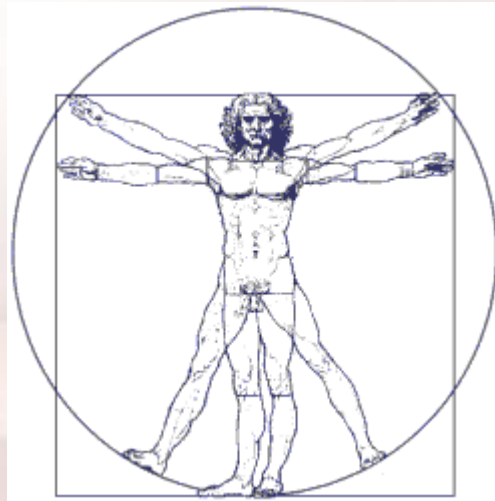
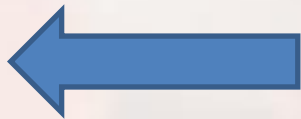
=> J. Bauer „Fühlen, was die Erde fühlt“

=> Entfremdung überwinden...



Die Entwicklung des Menschen ist...
von der Zeugung bis zum Tod
zugleich
biologisch *und* sozial-konstruktiv

Zwischen Mikro- und Makrokosmos ...die Welt ist Klang!

 10^{-35}  10^{35} 10^1

- („Goldener Schnitt“: Das Idealbild der menschlichen Schönheit ist kein absolutes, sondern besteht aus der Beziehung einzelner Teile zueinander. Antike Überlieferung, und Vermessung der Anatomie junger Männer)
- J. Kepler (1619): **De harmonicae mundi** (Resonanzen im Sonnensystem)...bereits seit Pythagoras!
- Nada Brahma: Die Welt ist Klang (J. E. Behrendt)

„Der Mensch wird am Du zum Ich“

(Martin Buber)

Wir leben – *von Anfang an* – von Resonanz, emotionaler Spiegelung und Anerkennung.

Dies wird in einer responsiven frühen Eltern-Kind Interaktion verwirklicht, und ist die Grundlage einer sicheren Bindung.

Resonanz als evolutionäres Prinzip: Von Spiegelphänomenen zu Spiegelneuronen



Bei Hirnuntersuchungen mit Schweinsaffen (Makakken) stellten die Forscher Vittorio *Gallese* und Giacomo *Rizzolatti* (Parma) fest, dass einige Nervenzellen im Stirnhirn nicht nur dann in Erregung gerieten, wenn sie eine bestimmte eigene Tätigkeit ausführten, Die gleichen Nervenzellen feuerten ihre Signale auch, wenn die Affen den Versuchsleiter bei der Ausführung der gleichen Tätigkeiten beobachteten.

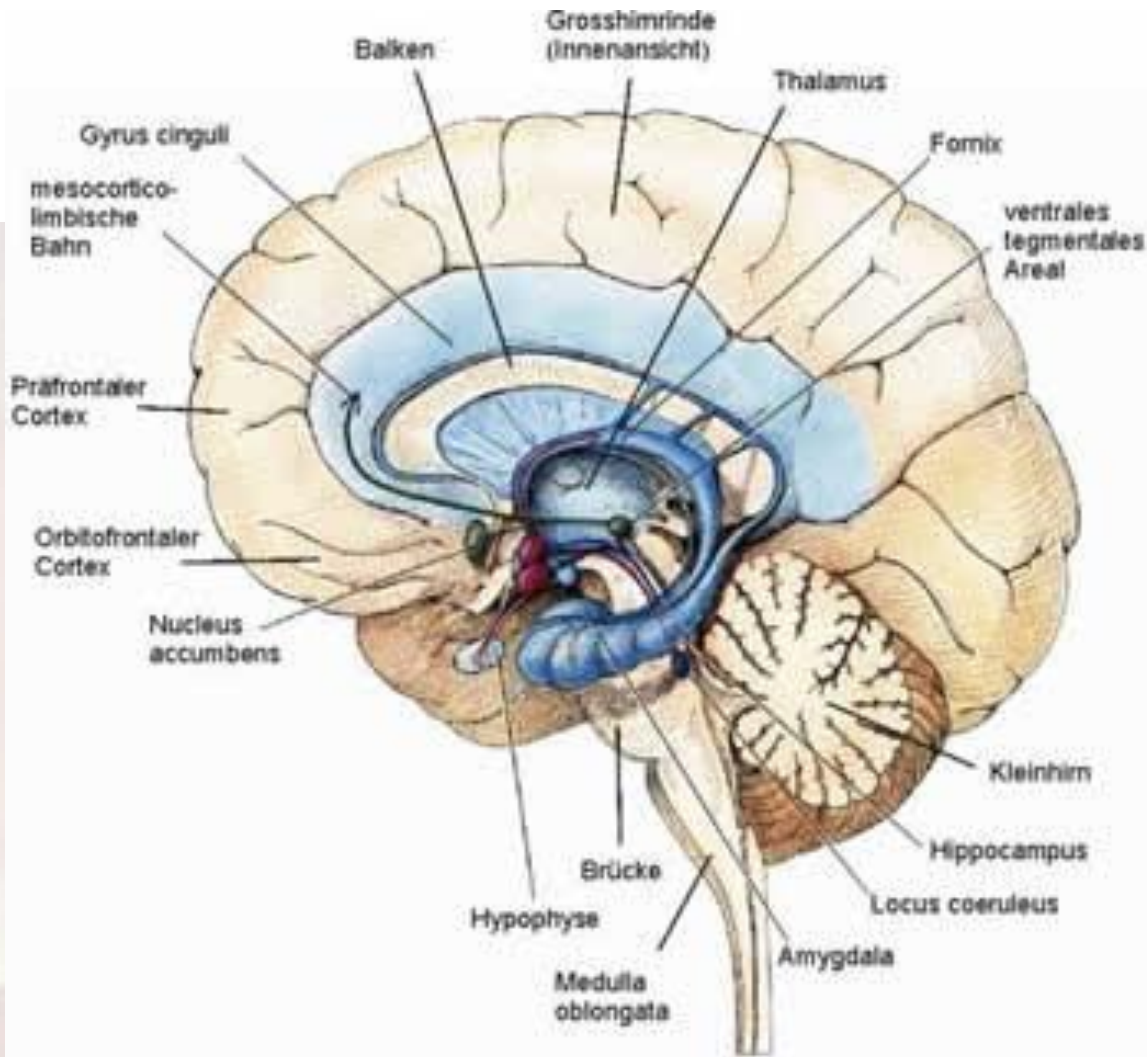
Damit Menschen...

- gut mit sich und Anderen in Kontakt sein..
- Impulse, Affekte und Stress regulieren...
- lern- und arbeitsfähig sein ...
- Beziehungs- und kooperationsfähig sein...

...können,

...braucht es Voraussetzungen, die am besten bindungstheoretisch / neurobiologisch beschrieben werden.

Erfahrungen (= Lernen) strukturieren die Hirnentwicklung



Medialansicht des menschlichen Gehirns mit den wichtigsten limbischen Zentren

(Aus Roth, 2001, nach Spektrum/Scientific American, 1994, verändert)
 KVJS-Tagung 2021 -- Alexander Trost

Psychoneuronale Grundsysteme

Differenzierte Gefühle & komplexes Verhalten entstehen durch enge Wechselwirkung der neurochemischen (Transmitter-) Systeme.

Daraus bilden sich („quer“ zu den genannten Ebenen)

sechs psychoneuronale Grundsysteme :

- **Stressverarbeitung**
- *Selbstberuhigung*
- Bewertung und Belohnung bzw. Belohnungserwartung
- **Bindung**
- Impulshemmung
- Realitätssinn

Affektive Kommunikation

„Die Resonanz der rechten Hemisphären von Mutter und Kind in der regulatorischen Interaktion ist der wesentliche „promotor“ für eine normale Entwicklung“ Allan Schore, 2011

Feinfühligkeit (tender loving care)

Die Betreuungsperson sollte ...

1. Die Signale des Baby's wahrnehmen
2. sie richtig interpretieren, und
3. angemessen und
4. prompt auf sie reagieren

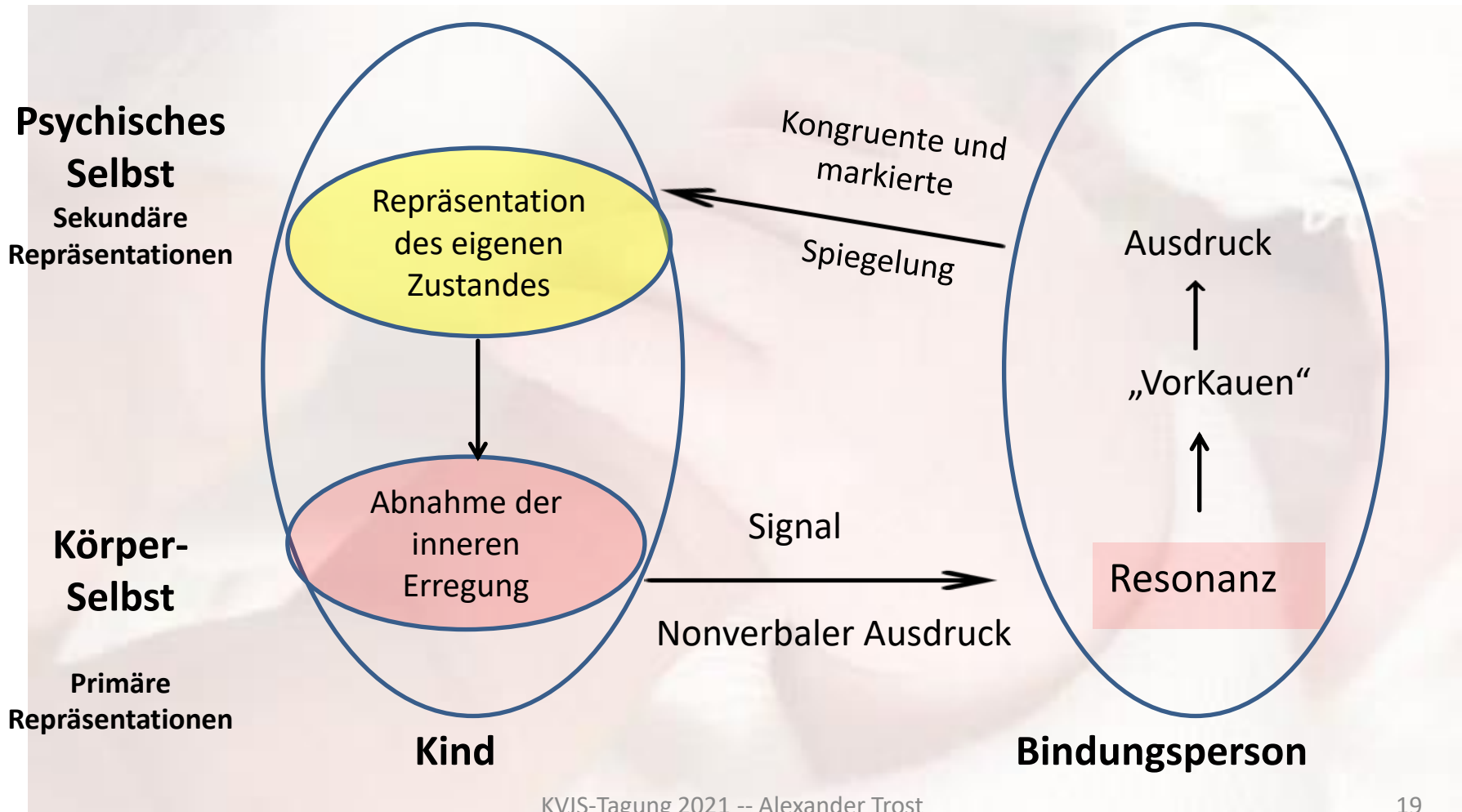
>> Welche Kompetenzen /Rahmenbedingungen braucht sie dafür?

Containment

- Die Mutter akzeptiert die Gefühle ihres Kindes, nimmt sie in sich auf, verarbeitet sie (Vorkauen) und gibt sie dem Kind in verständlicher Form zurück (Bion, W.R)
- Ziel dieses Prozesses ist es, das Kind in der Verarbeitung ängstigender Affekte / Erlebnisse so zu unterstützen, dass es in explorativem Kontakt mit der Umwelt bleiben kann.

Affektregulation & Selbstentwicklung

(Bateman & Fonagy, 2006, 2007, zit. nach Schultz-Venrath, 2017)



Das „Good-Enough“ Prinzip

...Ziel der (M-K) Beziehung ist nicht perfekte Übereinstimmung (perfect agreement) sondern, dass es im Gegenteil zwischen dem Baby und seiner primären Bezugsperson auch immer wieder Momente von Dissonanzen und Unverständnis gibt.

⇒ *Wieso?*

... Episoden von „Wiedergutmachung“ (interactive repair) kennzeichnen eine gelungene M-K-Beziehung! (Allan Schore)

SÄUGLING

**Zufriedene Dyade
Entwicklungsförderung**

MUTTER

„Gute“ selbst-regulatorische Fähigkeiten

„hinreichend gute Mutter“ (Winnicott)



„Schwieriger“ Säugling

psychosozial hochbelastete Mutter

Vernachlässigung
Misshandlung

- Schwieriges Temperament
- Regulationsprobleme:
 - Nahrungsaufnahme
 - Schlaf-Wachrhythmus
 - Aufmerksamkeit
 - Schreien
- somatische, neurologische und seelische Störungen

- Sozio-ökonomische Faktoren
- Körperliche / psychische Störungen
- Partnerkonflikte
- Beziehungskonflikte zum Kind, Rollenumkehr
- „Gespenster im Kinderzimmer“
- Unangemessene entwicklungspsychologische Vorstellungen
- Gewalt tolerierender und rigider Erziehungsstil

Selbstregulation

- ...eine lebenslange Aufgabe, die (spätestens) mit der Geburt beginnt.
- Anfänglich benötigt das Kind durchgängig feinfühliges Co-Regulation.
- Im Laufe der Entwicklung lernt das Kind, sich immer mehr, häufiger und besser selbst zu regulieren, und gewinnt so mehr Autonomie und Selbstwirksamkeit.
- Zeitgeist... Wer ist zuständig für mein Wohlbefinden?

- **Selbstregulation**
- **Selbstorganisation**
- **Sinngenerierung**

...hängen eng mit der **Bindungsentwicklung** zusammen und können kaum ohne sie gedacht werden....

Entwicklung der Bindung nach Ainsworth et al. (1978)

Vorphase: <i>„Preattachment phase“</i>	Differenzierungsphase: <i>„Attachment-in the-making“</i>	Ausgeprägte Bindung: <i>„Clear-Cut Attachment“</i>	Zielkorrigierte Partnerschaft: <i>„Reciprocal Relationships“</i>
Erste Lebensmonate	Bis ~ 7 Lebensmonat	Bis 2 - 3 Jahre	Ab ca. 2 - 3 Jahre
Kind schenkt jeder sich nähernden Person Aufmerksamkeit. Angeborene Signale bringen Personen in die Nähe des Säuglings.	Säugling differenziert zwischen ihm bekannten / unbekannt Personen. Einschränkung auf spezifische Personen. Präferenz für Vertraute Personen	Kind beginnt mit der aktiven & bewussten Kontaktaufnahme Es sucht aktiv die Nähe zur Bezugsperson	Kommunikation/ Interaktion mit gemeinsamen Handlungszielen Es entsteht eine Art ‚Partnerschaft‘ zwischen Mutter und Kind. Die Beziehung wird wechselseitig Reguliert.

Bindung & Exploration

Aktivierung des Bindungssystems

Beruhigung des Bindungssystems

**Bindungs-
system**

**Explorations-System
+ Mentalisierung**

Explorations-
system

Bindungs-
system

Eine Aktivierung des Bindungssystems und gleichzeitige Dämpfung des Erkundungssystems geschieht, wenn das Kind ängstlich, unsicher, fremd, einsam, verlassen, hungrig, müde ist, usw.

Eine Beruhigung des Bindungssystems und gleichzeitige Aktivierung des Erkundungssystems erfolgt bei Wohlbefinden und dem Gefühl von Sicherheit. Das Kind ist unternehmungslustig, spielt, exploriert mit Mund und Händen usw.

Wenn eine Mutter (primäre Bezugsperson) im ersten Jahr....

...sowohl positive als auch negative Äußerungen des Kindes vorwiegend feinfühlig beantwortet hat

- weinen die **Säuglinge** schon mit 10 Monaten weniger und äußern sich differenzierter,
- willigen die **Krabblen** häufiger in die Ziele der Mutter ein, sind kooperativer und seltener trotzig,
- zeigen die **Kleinkinder** offener ihre Gefühle,... lassen sich gut beruhigen, und
- können ... ihre Wünsche nach Nähe und Trost oder Hilfe, aber auch nach ungestörtem Erkunden selbständig regulieren und entsprechend handeln.

(Grossmann & Grossmann, 2004, Sroufe et al., 2005)

Das innere Arbeitsmodell – „inner working model“ (Bowlby)

- Kinder bilden während der sozio – emotionalen Entwicklung ihrer frühen Kindheit *eine interne Repräsentation von sich und ihrem Bezugsobjekt*.
- Dieses verinnerlichte frühe Beziehungsmuster hat eine beständige Wirkung auf die weitere Entwicklung und wird in ähnlichen Beziehungssituationen während des ganzen Lebens reaktiviert.
- Die wichtigste Aufgabe dieses Arbeitsmodells ist es, Ereignisse der realen Welt gedanklich vorwegzunehmen, um in der Lage zu sein, das eigene Verhalten besser zu planen und die Situation kontrollieren zu können
- Bei sicher gebundenen Kindern, funktioniert dieses Arbeitsmodell als sichere Basis, von der aus sie ihre Umwelt erkunden und begreifen zu können. In Zeiten von emotionalem Stress fungiert es als eine Art sicherer Hafen.

Organisierte Bindungsstrategien

25-30%

~ 50%

15-20%

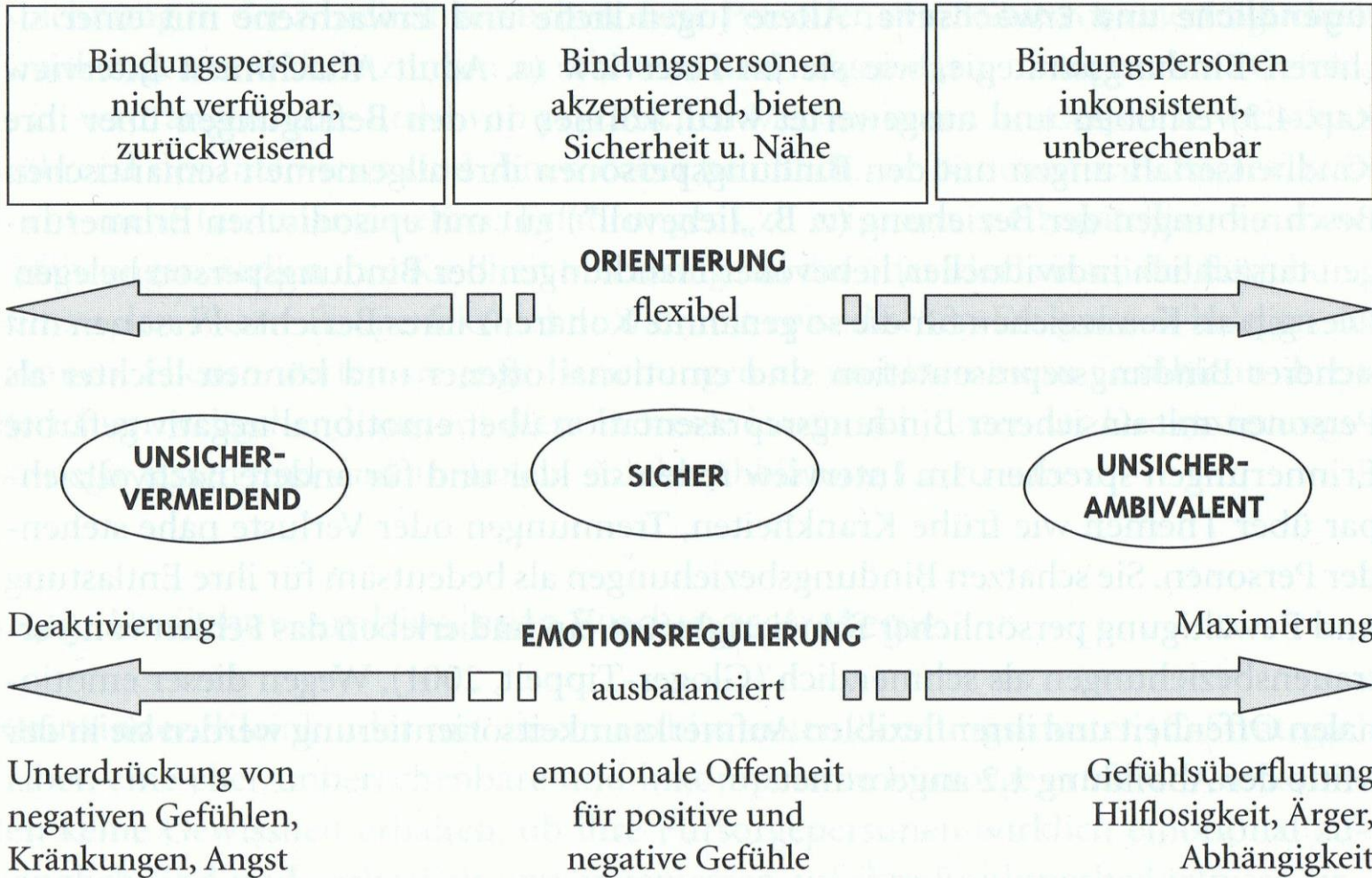


Abbildung 1.2. Die drei organisierten Bindungsqualitäten auf einer Dimension der Aufmerksamkeitsorientierung und Emotionsregulierung

Auswirkungen von Bindungsstilen

Bei Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen:	sicher gebunden	unsicher gebunden
Sozio - emotionale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - wenig aggressiv - mehr soziale Kompetenz im Umgang mit anderen Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> - öfter feindselig, wütend - Isolation, Anhänglichkeit
Selbst- und Persönlichkeitsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - beziehungsorientiert - eher angemessenes Selbstbild - höhere Ich-Flexibilität - bessere Emotionsregulierung - bessere Verhaltensregulierung 	<ul style="list-style-type: none"> - auf sich selbst fixiert - idealisiertes oder negatives Selbstbild - weniger Ich-Flexibilität - schlechtere Emotionsregulierung - schlechtere Verhaltensregulierung
Kognitiver Bereich	<ul style="list-style-type: none"> - planvolleres Handeln - höhere Effektivität 	<ul style="list-style-type: none"> - planloseres Handeln - niedrigere Effektivität

Mentalisieren heißt...

„Äußerlich wahrnehmbares Verhalten in einen bedeutungsvollen Zusammenhang mit innerpsychischen („mentalen“) Zuständen und Vorgängen zu erleben und zu verstehen, und umgekehrt [bei sich selbst und bei anderen...].

(Gefühle, Gedanken, Bedürfnisse, Wünsche, Begründungen, Bedeutungen und ganz persönliche Lebenserfahrung)

...Darüber hinaus: die imaginative Fähigkeit, sich differenzierte Vorstellungen über die Psyche und ihre Wechselwirkungen mit Erlebens- und Verhaltensweisen incl. Beziehungsgestaltung. Dies gilt in Bezug auf einen selbst und andere und erlaubt, mit Bedeutungen spielen und die Perspektive wechseln zu können.“

(Bolm, 2015)

Mentalisieren gelingt in sicheren Bindungen wesentlich besser!

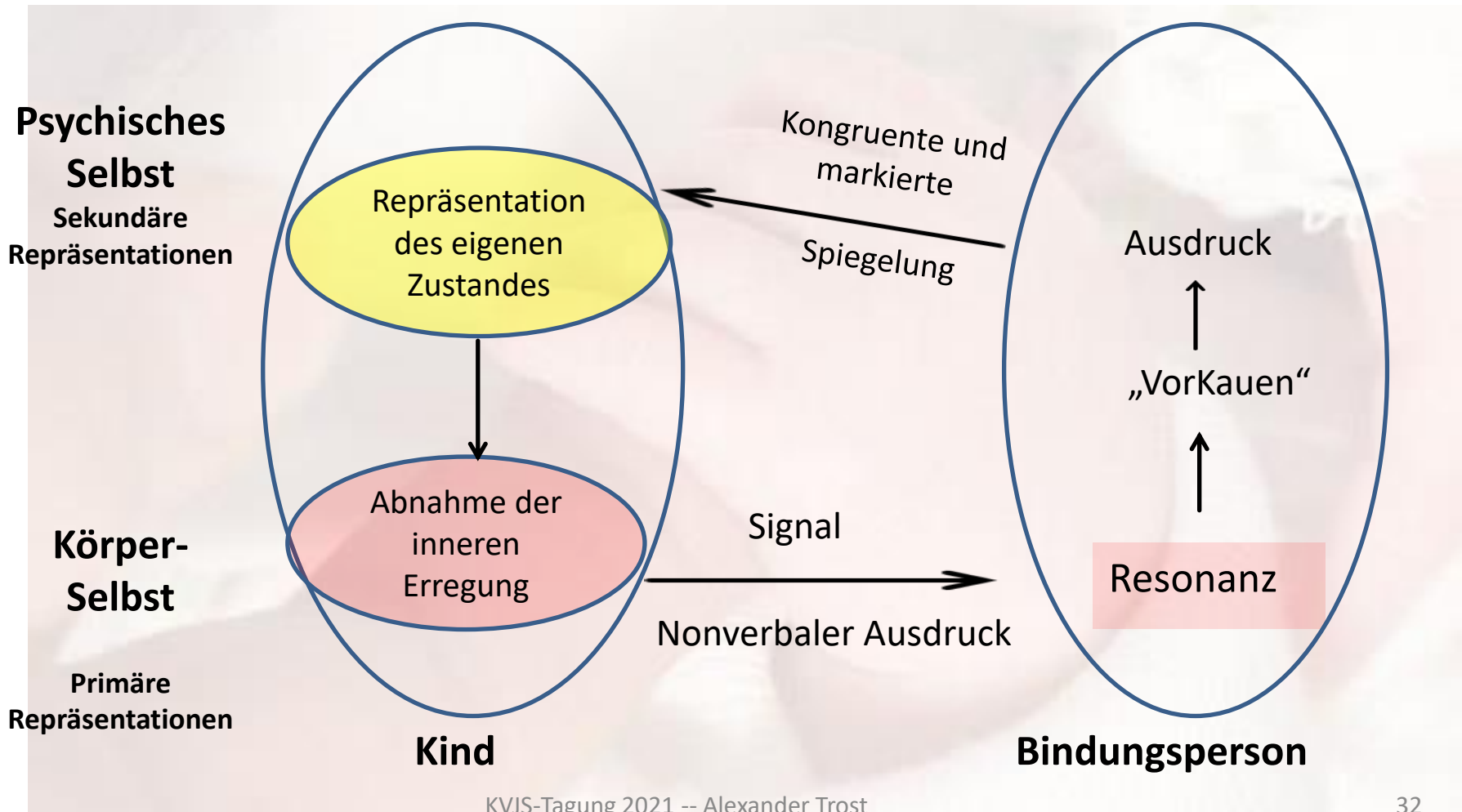
Vier Perspektiven

- Andere von außen sehen:
 - im Äußerlichen bleiben
- Sich selbst von innen sehen:
 - Gefühls- Motivations- und Denkleben
- Den anderen von innen sehen
 - Gefühls- Motivations- und Denkleben
- Sich selbst von außen sehen:
 - Perspektivwechsel

Nach: Rottländer, 2017

Affektregulation & Selbstentwicklung

(Bateman & Fonagy, 2006, 2007, zit. nach Schultz-Venrath, 2017)



Mentalisierung

- Affektspiegelung
- **Markierung:** Eltern reagieren im Gefühlsausdruck nicht ganz gleich wie das Baby, sondern ähnlich und erkennbar übertrieben
- **Epistemisches Vertrauen:** das basale Vertrauen in eine Bezugsperson als sichere und relevante Informationsquelle :
- **Autobiografisches Selbst:** Erinnerungen an eigene intentionale Aktivitäten kausal, temporal und kohärent organisiert
- Reflektieren können

Mentalisierung als Moderator der psychischen Entwicklung

- In gelingenden Bindungsbeziehungen ereignet sich Mentalisierungsförderung vom ersten Tag an.
- Bei der Klientel der Jugendhilfe, Früher Hilfen, bei Müttern mit postpartalen Depressionen z.B. bedarf es dazu oft einer professionellen Unterstützung, die, wie Untersuchungen zeigen, zu einer sichereren Bindung beim Kleinkind führen kann: „MindMindedness“
- „Intergenerationale TransmissionsHilfe“

Reflexiver Modus (ab ca 5 J.)

- Integration der prämentalisierenden Modi
- Nachdenken über sich und andere: Gefühle, Motivationen, Perspektiven: Anerkennen von Unterschieden
- Stress jeder Art und intensive Emotionen behindern Reflexion
- Robuste Mentalisierungsfähigkeit als protektive Ressource
 - Faktor für gelingende psychosoziale Entwicklung
 - Faktor für psychische Gesundheit

Epistemisches Vertrauen

...das basale Vertrauen in eine Bezugsperson als sichere Informationsquelle (Wilson und Sperber, 2012).

Es entsteht durch kontingente (markierte) Spiegelung und Anwendung der intuitiven elterlichen Kompetenzen im Säuglingsalter, somit ist es mit Bindungssicherheit assoziiert.

Türöffner: (Ostensive Cues):

- Bezogenheit, kontinuierliche Einstimmung auf Gegenüber
- Blickkontakt und gemeinsame Aufmerksamkeit
- Persönliche Anrede, Name, kindgerechte Sprache

Mentalisierende Interventionen, die das eigene wie das Innenleben des Gegenübers wahrnehmen und anerkennen, verbessern umgekehrt auch das epistemische Vertrauen.

Epistemische Wachsamkeit

- Es gibt zwei Wege kulturell weitergegebene Informationen zu eigenem Wissen zu machen:
 - **Schlussfolgernd:** *Kann es Vampire geben?*
 - Braucht große Argumentationskapazität
=> kognitive Reife
 - **Autorität der Wissensquelle:** *Wer sagt das?*
 - Über sichere Bindung, z.B.: damit ist Bindung ein Teil der Mechanismen von Wissensvermittlung zwischen Lernendem und Lehrendem

Mentalisierung: Neues Paradigma in Psychotherapie und Pädagogik

...Mentalisieren – die aufmerksame Beachtung und Reflexion des eigenen psychischen Zustandes und der psychischen Verfassung anderer Menschen – ist der grundlegende Faktor psychotherapeutischer Behandlung...

(Allen et al, 2011:21)

Entwicklung des Gehirns unter *Trauma-* Bedingungen

- Veränderungen des Gehirns der Mutter aufgrund traumatisierender Erfahrungen: Misshandlung, Vergewaltigung, Verlust des Partners, Krieg, schwere Unfälle wirken auf das **unreife Gehirn des Embryos / Fötus**
 - ➔ **Fehlentwicklungen im Stressverarbeitungs- und Selbstberuhigungssystem des Kindes**
- Beeinträchtigung dieser Systeme (Bindungssystem!) bei **Kleinstkindern** durch:
 - **Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung und Tod der Eltern, längere Trennung von den Eltern, psychische Störungen der primären Bezugsperson**
- Frühe massive Störungen des **Stressverarbeitungssystems** (Cortisol) und des **Selbstberuhigungssystems** (Serotonin) führen zu Fehlregulation des Cortisol-Haushalts
 - ➔ **Langfristige Folgen: Negative Beeinflussung der Ausbildung der anderen psychoneuronalen Systeme**

(vgl. Roth / Strüber 2014: 375)

Trauma im kindlichen Erleben:

Unfähigkeit der Bezugsperson, seine Perspektive zu berücksichtigen:

- Vernachlässigung, Ablehnung, exzessive Kontrolle, verwirrende Beziehungen
- Hemmung der Mentalisierung beim Kind: ein adaptiver (ubw.) Bewältigungsversuch, mit dem es ein Nachdenken über die Motive der misshandelnden Bindungsperson verweigert (Taubner, 2015)

Desorganisation & Desorientierung:

- Desorganisiertes Bindungsverhalten stellt im Gegensatz zu organisiertem Bindungsverhalten ein „Steckenbleiben“ zwischen zwei Verhaltenstendenzen dar, bei dem
- auf der einen Seite die Zuwendung zur Mutter und das Nähesuchen, und
- auf der anderen Seite die Abwendung steht.
- Die gleichzeitige Aktivierung von beiden Systemen führt zu einem Zusammenbruch des organisierten Bindungsverhaltens.
- Desorganisiertes Verhalten wird als Indikator für Stress und Angst angesehen, den das Kind nicht beenden kann weil die Bezugsperson gleichzeitig die Quelle von Furcht und der potentielle sichere Hafen ist („no where to go“).

Bindung und Trauma

Desorganisierte Bindungsmuster:

15% in *nichtklinischen* Stichproben

25-34% bei niedrigem sozialem Status

- Viele Kinder drogenabhängiger Mütter

~ 75% misshandelte Kinder

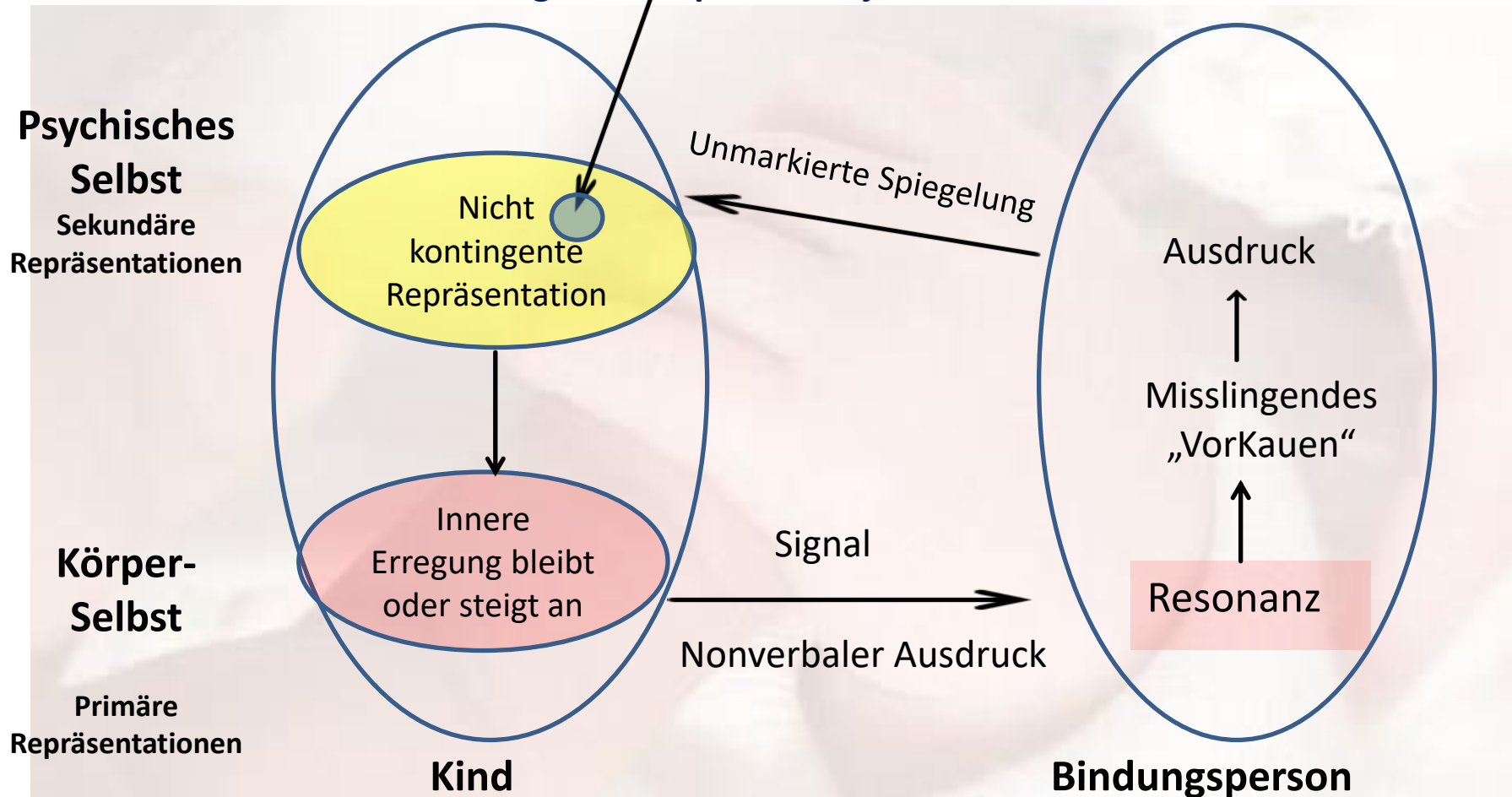
>70% Jugendliche in Heimerziehung

=> *Nahezu alle schwer vernachlässigten Kinder*

Folgen desorganisierter Bindung

(Bateman & Fonagy, 2006, 2007, zit. nach Schultz-Venrath, 2017)

Fremdes Selbst / eigener Körper als Objekt



Die erworbene Dysbalance...

- *des Stressverarbeitungssystems und*
- *des Selbstberuhigungssystems*

...blockiert Reifung der Motivationssysteme in den ersten Lebensabschnitten:

- **Impulshemmung** 1.- 20. LJ.
- **Mentalisierung und Empathie** 2.- 20. LJ.
- **Realitätssinn und Risikowahrnehmung** 3.- 20. LJ.

und prädisponiert für psychische Störungen.

Folgen einer gestörten Bindungsentwicklung

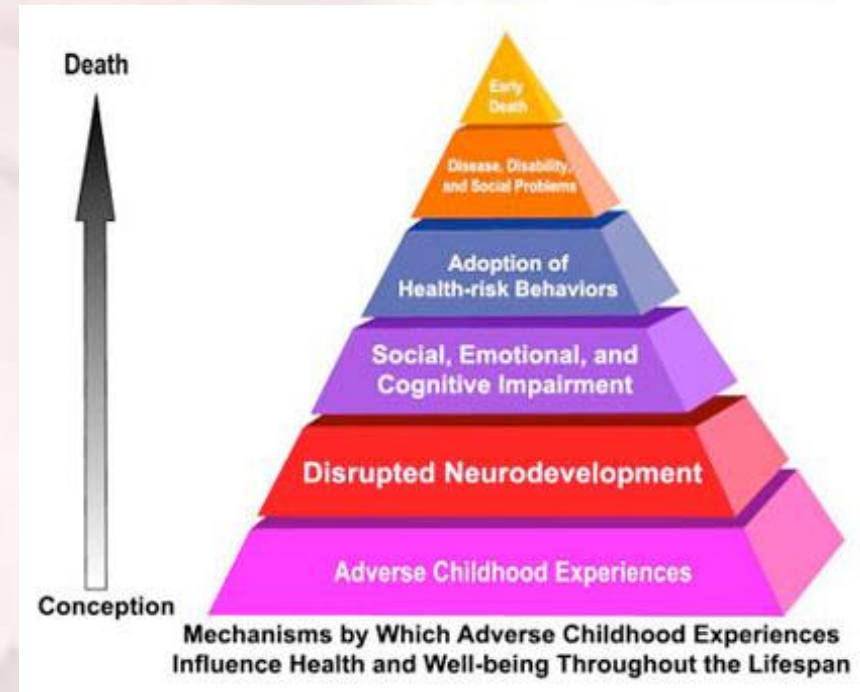
- Die emotionale Basis, die dem Kind Sicherheit und Vertrauen vermittelt, ist zerstört oder gar nicht erst angelegt
 - Veränderungen in den neuronalen Strukturen des Gehirns
 - Stresshormon Cortisol wirkt bei konstanten hohen Werten im Gehirn neurotoxisch, so dass Gehirnzellen abgebaut werden
 - Verschaltungen die notwendig und durch Wiederholungen zu festigen sind, können nicht entstehen
 - Defizite der kognitiven Fähigkeiten vorprogrammiert
 - Entwicklungsverzögerungen in allen Bereichen
 - mangelnde Beziehungsfähigkeit
- => Hohe Vulnerabilität für Psychopathologien

The Adverse Childhood Experiences (ACE) Study:

Was ist eine ACE ?

→ *Erleben / Erleiden einer der folgenden Erfahrungen in der Familie vor dem 18. Lebensjahr:*

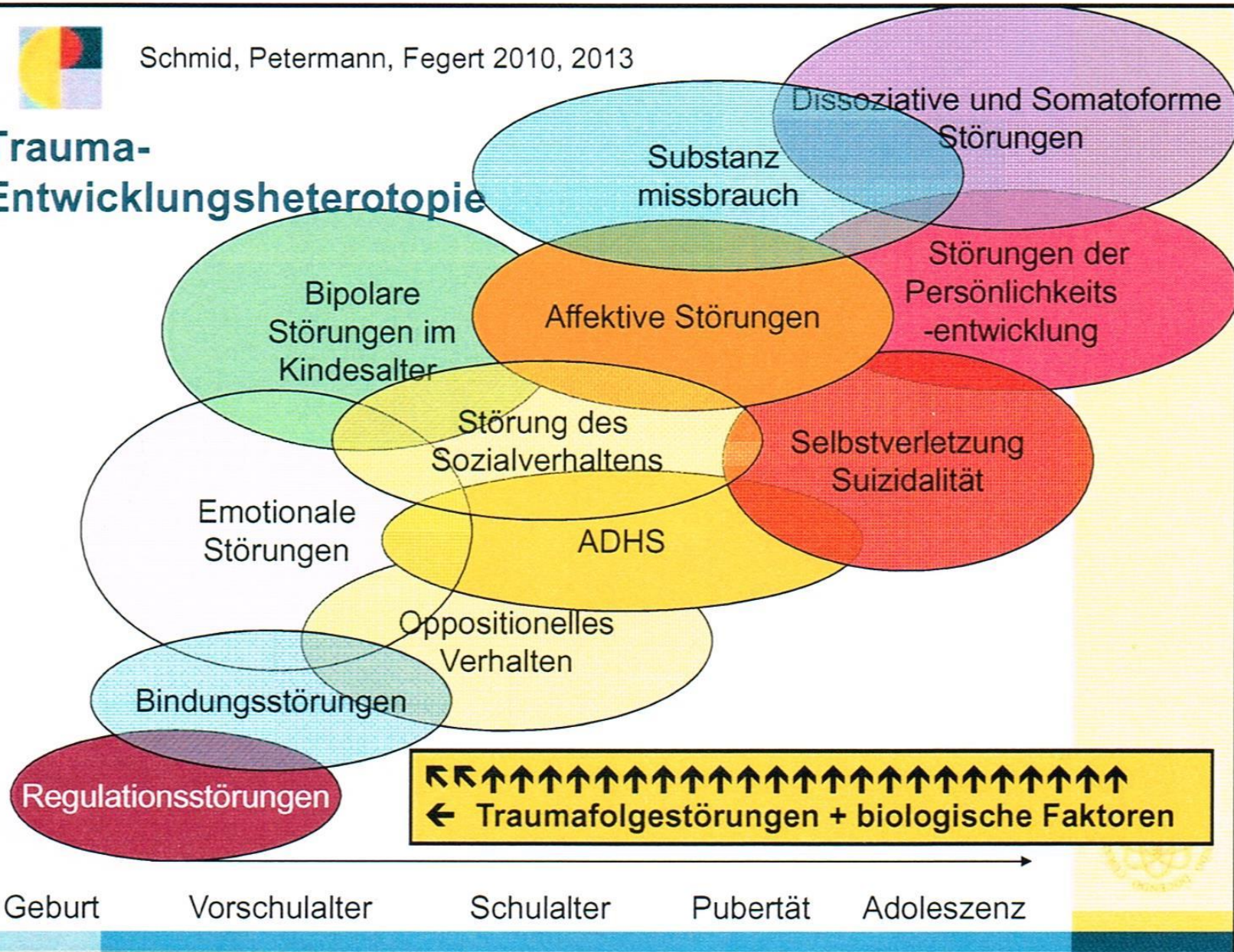
- Wiederholte körperliche Misshandlung
- Wiederholte emotionale Misshandlung
- Sexueller Missbrauch
- Ein Alkoholiker /Drogenuser im Haushalt
- Ein Haushaltsmitglied im Gefängnis
- Jemand der chronisch depressiv, psychisch krank, suizidal oder in der Psychiatrie ist
- Eine Mutter, die Gewalt erleidet
- Ein oder kein Elternteil
- **Emotionale oder physische Vernachlässigung**





Schmid, Petermann, Fegert 2010, 2013

Trauma- Entwicklungsheterotopie

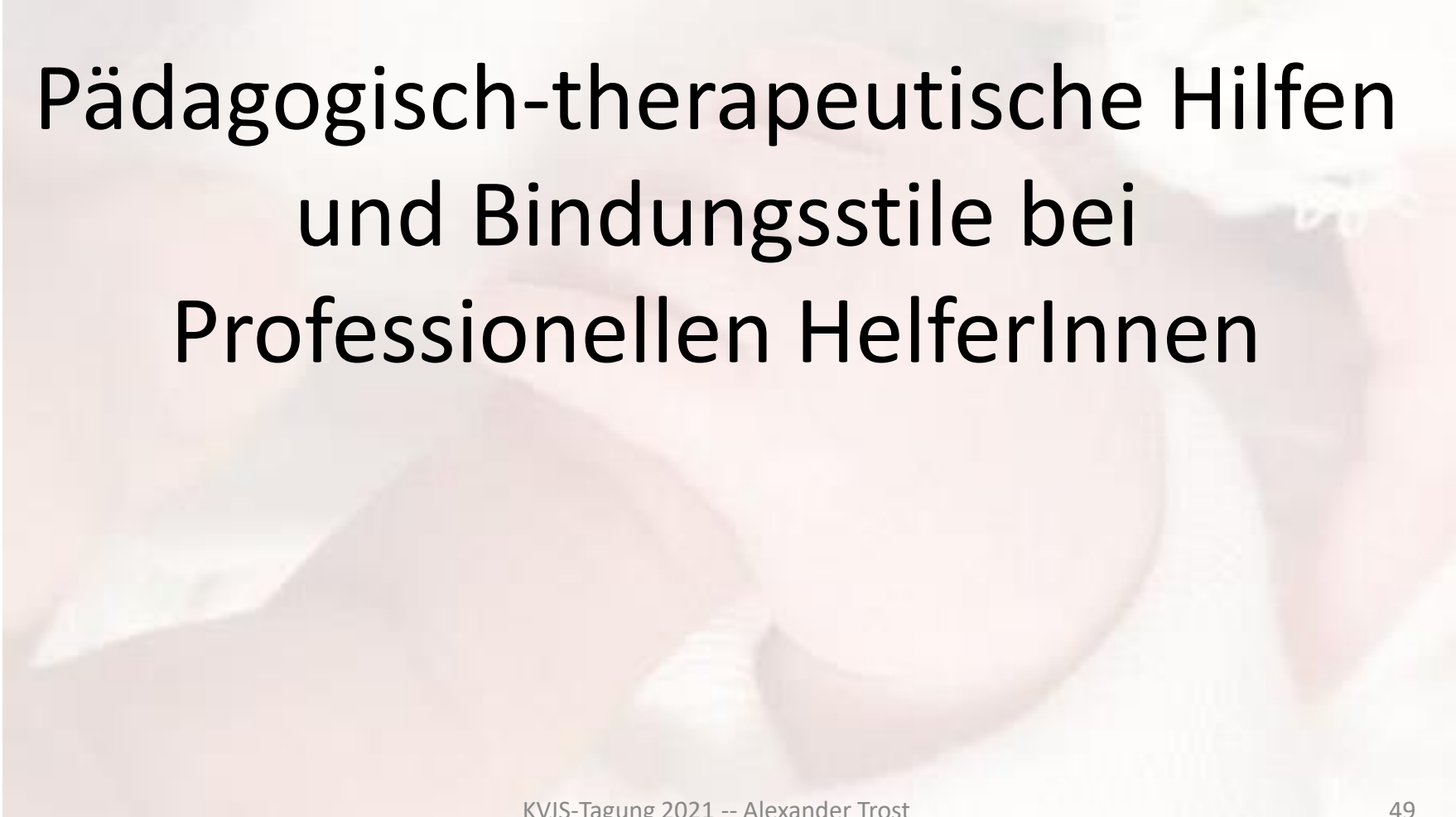


Neue Erkenntnis:

Ursachen aller psychischen Störungen sind...

- **Genetisch-epigenetische Aspekte (10-20% der Varianz)**
- **Traumatisierung der Mutter vor und in der Schwangerschaft**
- **Traumaerfahrungen des Kindes in den ersten 2-3 Lebensjahren.**

(Roth, G., Stüber, N.: Wie das Gehirn die Seele macht, Stuttgart, 2014)



Pädagogisch-therapeutische Hilfen und Bindungsstile bei Professionellen HelferInnen

Wozu hilft die Bindungsorientierung?

- Beim Verstehen, bei der Behandlung und Begleitung der KlientInnen, zur Generierung „heilsamer Interventionen“
- Bei der Selbstreflexion der HelferInnen: zur Kontrolle der Gegenübertragung, und zur Stressreduktion
- Beim Aufbau und der Erhaltung bindungssensitiver Institutionen

Bindung, „Resilienz“ & Prävention

- Vom Anfang des Lebens an sind Bindungsbeziehungen die bedeutsamsten und einflussreichsten Beziehungen im Leben eines Kindes.
- Sie prägen maßgeblich die Ausdifferenzierung höherer Hirnfunktionen
- Sie bereiten den Boden für die emotionalen und kognitiven Bewertungen von sozialen und dinglichen Erfahrungen, und für die Bedeutungsgebungen über sich selbst und Andere. => **Sense of Coherence: SOC**
- Bindungsbeziehungen beeinflussen Gedanken, Gefühle, Motive und nahe Beziehungen ein Leben lang.

Was wir (als Profis) brauchen:

- fundiertes Bindungswissen in Theorie und Methodik: einbeziehen und nutzen!
- die Kompetenz und Bereitschaft, das eigene Bindungsverhalten mit Ressourcen und Vulnerabilität zu kennen, und ...
- ...den eigenen Bindungsstil und das Bindungsverhalten der KlientIn für eine förderliche Beziehung laufend zu reflektieren.

Bindungsstile (BFPE)

Kohorte	n	Alter Ø	Vv %	Bs %	S %	Aa %	Av %
Studierende Soziale Arbeit	575	24,2	14,6	45,7	13,4	16,0	10,3
Studierende EFL	148	36,8	15,5	70,9	6,1	3,4	4,1
Professionelle Soziale Arbeit	219	41,0	10,5	20,5	9,6	35,6	23,7
Soziale Arbeit Sekundärtrauma	109	47,9	13,8	33,9	4,6	30,3	17,4
Individualtherapeuten und -beraterinnen	102	52,1	22,6	64,2	0,9	6,6	5,7
Systemische Berater und Therapeutinnen	276	47,2	13,4	17,0	5,4	38,0	26,1
KIKT-Studie	169		14,8	14,2	7,1	31,4	32,5
Gesamt N psychosoziale Berufe außer KIKT	1.345	34,8	14,4	39,4	8,9	22,3	14,9
Studierende Maschinenbau	280	21,0	35,0	35,4	5,7	13,6	10,4
Repräsentative Stichprobe deutsche Bevölkerung	1.406	34,6	20,6	21,3	19,6	21,6	16,9

Bindungsstile

Vv =
vermeidend
verschlossen

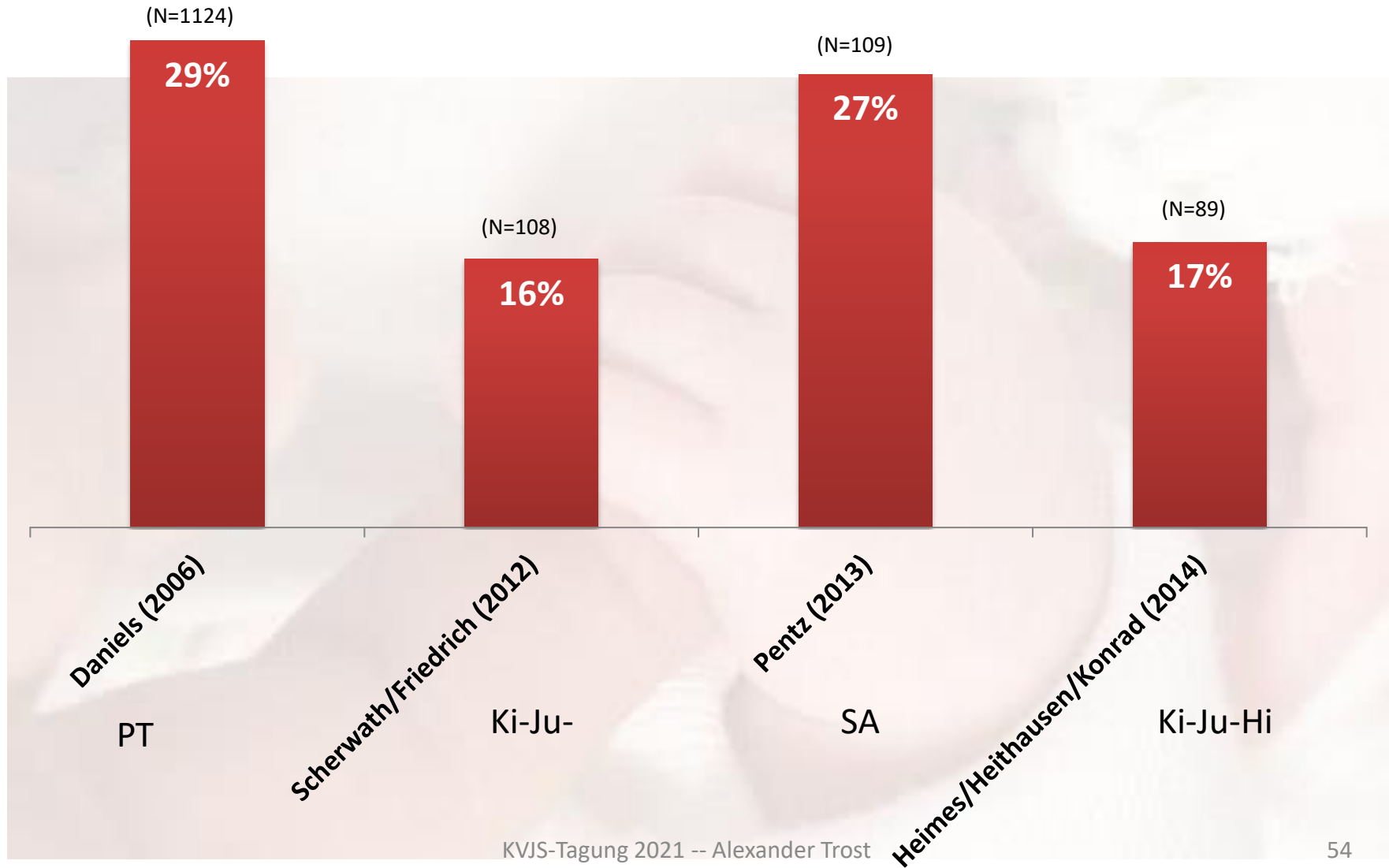
Bs = bedingt
sicher

S = sicher

Aa =
ambivalent
anklammernd

Av =
ambivalent
verschlossen

Prävalenz der „Sekundären Traumatisierung“ bei Professionellen der Sozialen Arbeit



Desorganisierte Hilfekommunikation...

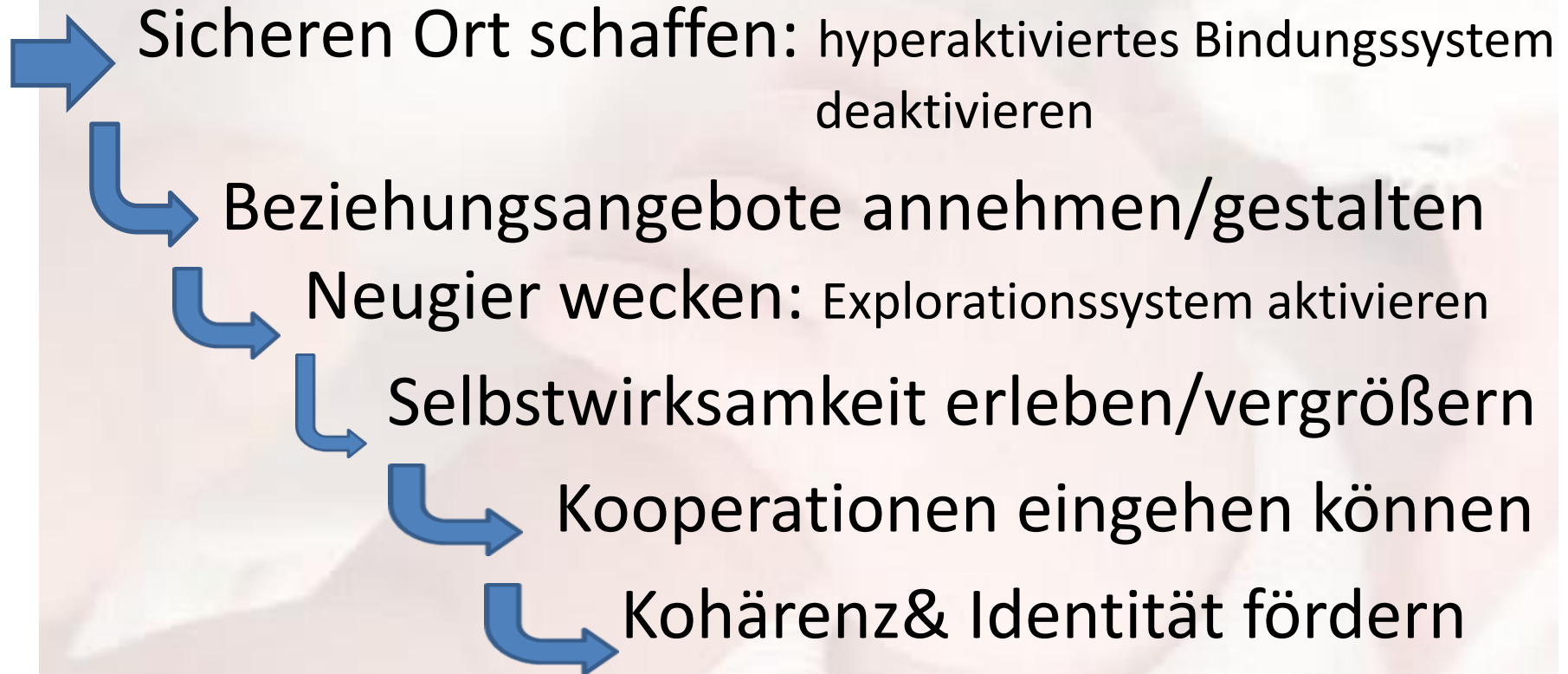
...bei Fremdplatzierung

- Adressierungsprobleme der Eltern: Wer ist Hilfeadressat?
- Partizipation? Freiwilligkeit? Scham?
- „Apathie-Nutzlosigkeits-Syndrom“: Sinnlosigkeitserleben bei Helfern
- Institutionelle Re-/Interaktionen?

Vgl. Schleiffer, R.(2015): Fremdplatzierung und Bindungstheorie. Weinheim (Beltz) S. 95 ff.

Entwicklungsaufgaben und Ziele

...für Kinder/Jugendliche, für die Mitarbeiter*innen, für die Leitung, für den Träger (mit steigendem Niveau!):



... dabei Verbesserung von *Selbstregulation* & *Mentalisierungsfähigkeit* (auf allen Ebenen)

Systemisch-bindungsorientierte Arbeit

- Pädagoge/ Therapeut als sichere Basis: nonverbal, empathisch, responsiv, verlässlich
- Unterstützung von Mentalisierung und Affektregulation
- Explorativer Beziehungsfokus auch auf bedeutsame Bezugspersonen, bindungswertschätzend und ressourcenorientiert
- Mehrgenerationenperspektive, traumasensibles Vorgehen
- Überprüfung der Arbeitsbeziehung: Reinszenierungen, Übertragung/Gegenübertragung,
- Umgang mit Trennungen, angemessene Regulierung der emotionalen Dichte in Interaktion und Setting

Behandlung von Bindungsstörungen

- Bindungsorientierte Erziehung und Therapie
 - Fokus primär auf der Herstellung eines entwicklungsförderlichen Umfelds
 - Aufarbeitung möglicher Entwicklungsdefizite
- Nachreifung durch die feinfühligere therapeutisch-pädagogische Beziehung
 - Jede neue positive Erfahrung wird im Gehirn registriert, gespeichert und verändert auf neurobiologischer Ebene die Bindungsrepräsentation
- (Kinder-)Psychotherapie ist effektiv
 - 30 - 40% zeigen erhöhte Bindungssicherheit

Arbeits-Hypothese

Die – häufig mehrgenerational - problematische Bindungsthematik der betroffenen K & J ist die Grundlage zum Verständnis der „Störungen“.

Hier zeigen sich gleichzeitig die „Ursachen“, wie auch potentielle Lösungswege...

Viele Anbieter von Jugendhilfe haben dies verstanden, viele Jugendämter, Kostenträger der Gesundheitshilfe, Gerichte, etc. leider noch nicht sehr, ...und die Politik?

Systemische Verwicklungen

Grenzverletzungen auf vielen Ebenen:

- Eltern > Kinder
- Kinder > Erzieher
- Institution > Erzieher
- Jugendämter > Institution
- Politik > Verwaltung, Jugendämter

Containing-Defizite...

Korrigierende Beziehungserfahrungen

Traumapädagogische Haltung

Traumatisierendes Umfeld

- › Unberechenbarkeit
- › Einsamkeit
- › Nicht gesehen/gehört werden
- › Geringschätzung
- › Kritik und Demotivation
- › Bedürfnisse missachtet
- › Ausgeliefert sein - Andere bestimmen absolut über mich
- › Leid

Traumapädagogisches Milieu

- › Transparenz/Berechenbarkeit
- › Beziehungsangebote/Anwaltschaft
- › Beachtet werden/wichtig sein
- › Wertschätzung (Besonderheit)
- › Lob und Ermutigung
- › Bedürfnisorientierung
- › Vieles mitbestimmen können - Partizipation
- › **Freude**

Bindungsaufbau

- Der Aufbau einer Bindung zu einer sekundären Bindungsperson ist möglich und kann eine neue sichere Basis geben!
- Aber: Zwiefelschalenmodell von Bindung, und:
- *Wo Bindung fehlt, traumatisiert wurde, muss gehalten werden: klare, starke, liebevolle Leitung!* (z.B. in der Jugendhilfe)

Förderung der Bindungsentwicklung... in der Jugendhilfe

...heisst

- Langatmiges Beziehungsangebot („Wir kriegen keine Kinder mehr groß!“)
- Kein Kind fällt raus! Affektive Kommunikation ist entscheidend, aber:
- Allzu intensive (negative) Affekte vermeiden
- Bindungsperspektive auch in der Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, Gerichten, usw...
- Bindungsperspektive auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern: Alle Kinder sind loyal zu ihren Eltern(-teilen)

Förderung der Bindungsentwicklung...

...braucht institutionelle Voraussetzungen:

- Gut ausgebildete MitarbeiterInnen,
- Persönliche Stabilität
- Professionalität und Liebe
- Rechtliche Sicherheiten

Förderung der Bindungsentwicklung ...

...braucht Unterstützungssysteme:

- Erholung /Kraftquellen: ausgeruhte MitarbeiterInnen ertragen schwierige PatientInnen besser!
- Genug Personal, auch für die sehr schwierigen K & J, administrative Entlastung
- Intensive, menschliche Begleitung durch Vorgesetzte / Bereichsleiter (am besten tp-systemisch geschult)
- Supervision der Teams:
 - zur Klärung von heftigen Affekten, von Kooperations- und Machtfragen,
 - zur Verbesserung des dialogischen Miteinanders,
 - zur Entlastung in Krisen

Und: Wohin soll das noch führen?

- **In die Prävention!**
- **In die Politik!**

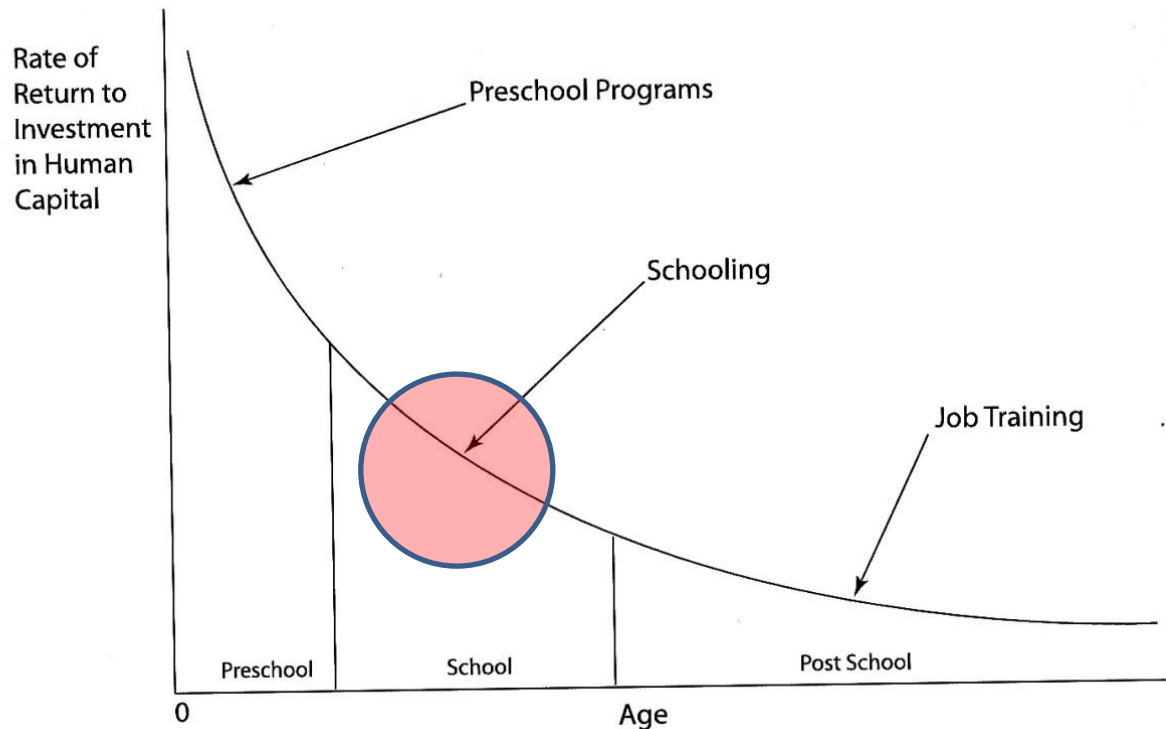
There is no such thing as a baby...there is a baby and *someone* D.W.Winnicott (1960)

... da ist ein Kind und seine Familie und
und... Es braucht.... ein ganzes Dorf!

...und es braucht die **politischen
Rahmenbedingungen** für umfassende
Unterstützung und Schutz der jungen Elternschaft
und des Babys.

Effekt von Früher Förderung: ökonomischer „Common Sense“

Figure 12. Rates of return to human capital investment in disadvantaged chil



Ökonomischer Common Sense

- Nachhaltige Beziehungs-, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen professionellen Akteuren und den Eltern rund um die Geburt sind ein Gebot der Vernunft.
(Meier-Gräwe)
- Professionelle Frühförderung /Frühe Hilfen „zahlen sich aus“, bringen die größte „Rendite“,
- kompensatorische Wirkungen in Kita, Schule, „dem Leben“ sind zweifelhaft...

Bedeutung verschiedener Lebensphasen für das Lebenseinkommen:

frühe Kindheit:	40.02%
mittlere Kindheit:	30.83%
restliches Leben:	29.15%

„...unsere Abschätzungen deuten darauf hin, dass die ertragreichste Politik zur Steigerung des Humankapitals und zur Reduktion von Ungleichheit eine effiziente Familienpolitik ist“

Friedhelm Pfeiffer und Karsten Reuß: **Ungleichheit und die differentiellen Erträge frühkindlicher Bildungsinvestitionen im Lebenszyklus**

AIPA 4/2012

Arbeitspapiere zur Internationalen Politik
und Außenpolitik

Sven Fuchs

**Als Kind geliebte Menschen fangen keine
Kriege an:** Plädoyer für einen offenen Blick
auf die Kindheitsursprünge von Kriegen

ISSN 1611-0072

Lehrstuhl Internationale Politik
Universität zu Köln, Gottfried-Keller-Str. 6, 50931 Köln

Redaktionelle Bearbeitung: Thomas Hartmann

Köln 2012

Politik & Bindungswissen

<http://kriegsursachen.blogspot.de/>

Neues Buch (2019):
Die Kindheit ist politisch

Wenn...

...Bindungssicherheit als Staatsziel genau so wichtig wäre wie „Wirtschaftswachstum“ ...

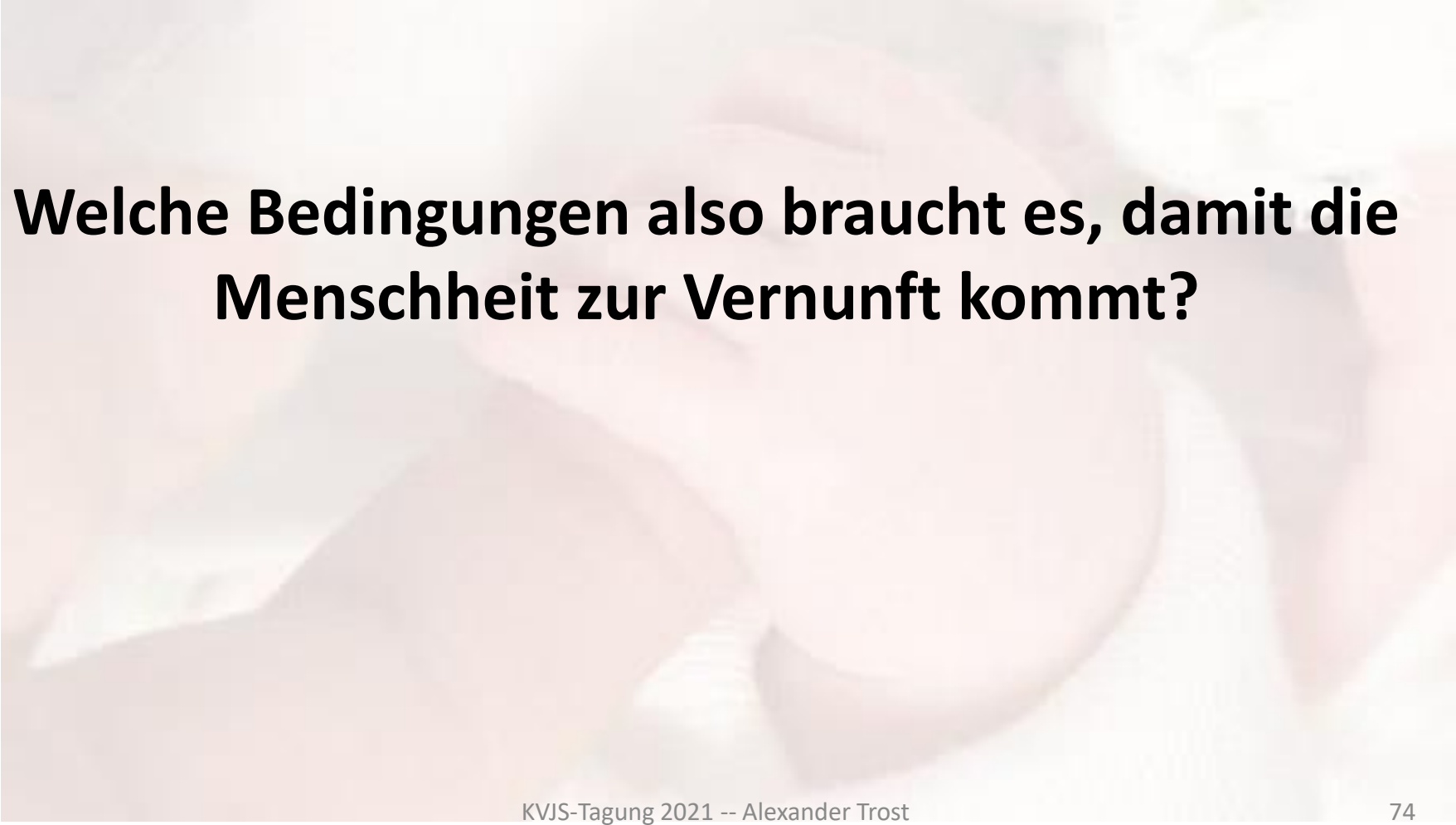
...durch Präventivprogramme Bindungsstörungen weitgehend verhindert würden...

... 20% mehr Menschen sicher gebunden wären:

→ hätten wir dann schon die kritische Masse, die für rationaleres Denken und Handeln in Politik und Wirtschaft, Bewahrung der Schöpfung, und Kooperation miteinander steht?

„Eines Tages, nachdem wir Herr der Winde, der Wellen, der Gezeiten und der Schwerkraft geworden sind, werden wir uns in Gottes Auftrag die Kräfte der Liebe nutzbar machen. Dann wird die Menschheit, zum zweiten Mal in der Weltgeschichte, das Feuer entdeckt haben“.

Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955), frz. Theologe, Paläontologe u. Philosoph



Welche Bedingungen also braucht es, damit die Menschheit zur Vernunft kommt?

Bindungs- und Systemtheorie – eine innovative Annäherung



DER AUTOR

Prof. Dr. med. Alexander Trost, Facharzt für Kinder und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin, systemischer Familientherapeut (DGSF-Lehrtherapeut) und Supervisor (DGSv), ist in eigener Praxis, als Dozent und Autor in Aachen tätig.

Alexander Trost

Bindungswissen für die systemische Praxis

2018. 331 Seiten mit 30 Abb. und 5 Tab., kartoniert.
€ 35,- D | € 36,- A
ISBN 978-3-525-45208-0

eBook: € 27,99 D | € 28,80 A
ISBN 978-3-647-45208-1

erschient im Juni 2018

Fundiertes Bindungswissen ist essenziell für alle beratenden und therapeutischen Tätigkeiten. Alexander Trost schlägt eine die Praxis bereichernde, längst überfällige Brücke zwischen Bindungstheorie und Systemtheorie.

Die Bindungstheorie und ihre Anwendungen sind von Grund auf systemisch. Systemisch Arbeitende haben häufig mit Menschen zu tun, die nicht sicher gebunden sind. Nicht zuletzt: Eigene Bindungsstile werden in jeder therapeutisch-beratenden Arbeit aktiviert. Was liegt also näher, als die Denk- und Handlungsansätze beider Wissensbereiche zusammenzubringen? Alexander Trost führt in die Grundlagen von Systemtheorie, Neurowissenschaften, Bindungsforschung und Mentalisierungskonzepten ein. Anhand von methodisch-praktischen Anwendungsmöglichkeiten und zahlreichen Fallbeispielen erläutert er, wie eine wirksame bindungsorientierte systemische Arbeit aussehen kann.

Jetzt kommt
der – kurze -
Werbeblock!



Literaturverzeichnis

- Berg, M., Trost, A. (2013): Der professionelle Blick auf die Eltern-Kind-Beziehung. Bindungswissen in der Erziehungsberatung – Ergebnisse einer Untersuchung in Nordrhein-Westfalen. Jahrbuch BKE
- Bowlby, John; Mander, Gertrud; Stern, Daniel N. (2006): *Bindung*, München: Reinhardt
- Eckert, Jochen (2008): Bindung von Psychotherapeuten, in B. Strauß (Hrsg.), *Bindung und Psychopathologie*. Stuttgart: Klett-Cotta (S. 332-349).
- Fremmer-Bombik, Elisabeth (2002): *Innere Arbeitsmodelle von Bindung*, in Gottfried Spangler und Peter Zimmermann (Hrsg.), *Die Bindungstheorie: Grundlagen, Forschung und Anwendung* (S. 109-119).
- Gomille, Beate (2012): *Unsicher-präokkupierte mentale Bindungsmodelle*, in G. Gloger-Tippelt (Hrsg.): *Bindung im Erwachsenenalter: ein Handbuch für Forschung und Praxis*. Bern: Huber (S. 201-225).
- Höger, Diether, Stöbel-Richter, Yve; Brähler, Elmar (2008): *Reanalyse des Bielefelder Fragebogens zur Partnerschaftserwartung (BFPE)*. Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie, H. 58, Nr. 7, (S. 284-294).
- Höger, Diether; Buschkämper, Stephan (2002): *Der Bielefelder Fragebogen zu Partnerschaftserwartungen: Ein alternativer Vorschlag zur Operationalisierung von Bindungsmustern mittels Fragebögen*. Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, H. 23, Nr. 1, (S. 83-98).
- Kreutz, D. & Trost, A. (2014): Bindungsstile bei Professionellen der Sozialen Arbeit. In: Trost, A. (Hrsg.): *Bindungsorientierung in der Sozialen Arbeit*. Dortmund: borgmann.
- Lammel.U., Jungbauer, J., Trost, A.: (Hrsg): *Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit*. Dortmund (borgmann)
- Mikulincer, Mario & Shaver, Philipp (2008): Adult Attachment and Affect Regulation, in J. Cassidy & Cassidy-Shaver (Hrsg.), *Handbook of attachment - theory, research, and clinical applications* (S. 503-531). New York, NY [u.a.]: Guilford Press
- Pentz, K., Trost, A. (2015): Sekundäre Traumatisierung und Bindungsstile bei Professionellen Sozialer Arbeit. In: Lammel.U., Jungbauer, J., Trost, A.: (Hrsg): *Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit*. Dortmund (borgmann)
- Schauenberg, Henning, Dinger, Ulrike; Buchheim, Anna (2006): *Bindungsmuster von Psychotherapeuten*. Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, H. 52, (S. 358-372).
- Suess, Gerhard J., Mali, Agnes; Bohlen, Uta (2010): Einfluss des Bindungshintergrundes der Helferinnen auf Effekte der Intervention. www.fruehehilfen.de
- Sydow, K. v. (2008) Bindungstheorie und systemische Therapie. *Familiendynamik* 33(3), 260-273
- Sydow, K..v. (2015): *Systemische Therapie*. München (Reinhardt)
- Trost, A., Bochynek, A., Kreutz, D., Weisleder, S. (2014): Ein Aachener Bindungsblick auf Herz und Verstand – Bindungsstile von Studierenden des Maschinenbaus und der Sozialen Arbeit – Ergebnisse und Konsequenzen. In: Trost, Alexander (Hrsg.): *Bindungsorientierung in der Sozialen Arbeit*. Dortmund (borgmann)
- Trost, Alexander (Hrsg.): (2014) *Bindungsorientierung in der Sozialen Arbeit*. Dortmund (borgmann)
- Trost, A. (2015): Bindungsorientierung in der Klinisch-therapeutischen Sozialen Arbeit. In: Lammel.U., Jungbauer, J., Trost, A.: (Hrsg): *Klinisch-therapeutische Soziale Arbeit*. Dortmund (borgmann).
- Trost, A. (2015): Ich kooperiere, also bin ich Mensch! – Evolutions- und Bindungswissen für die Friedenpädagogik. In: Frieters-Reermann, N., Lang-Wojtasik, G. (Hrsg): *Friedenspädagogik und Gewaltfreiheit*. Schriften der KatHO-Nrw, Bd. 21, Opladen (Budrich)
- Trost, A. (2015) : Bindung ist /fast) Alles – Ist ohne Bindung Alles Nichts? In: *Blickpunkt Jugendhilfe* 3+4/2015
- Asen, E, Fonagy, P. (2010): Mentalisierungsbasierte Familientherapie. In: *Psychotherapie im Dialog – Familientherapie* 11, S 239 – 243
- Brisch, KH: Bindungsstörungen. Stuttgart (Klett-Cotta) 1999-2014
- Bolm, Th.: Mentalisierungsbasierte Therapie. München (Reinhardt) 2015
- Daniels J. (2011): Sekundäre Traumatisierung in der Traumaarbeit. In: Friedrich S. (Hrsg.), *Umgang mit Traumatisierung - an der Schnittstelle zwischen Psychologie, Pädagogik und Sozialer Arbeit* (S.27 - 36). Morrisville: Lulu Verlag
- Diamond, G.M, Levy, S. (2010): Bindungsorientierte Familientherapie für Jugendliche. In *Psychotherapie im Dialog* 11, S. 244 - 248
- Felitti, V. J. (2002). The relationship of adverse childhood experiences to adult health: Turning gold into lead. *Z Psychosom Med Psychother*, 48, 359-369.
- Fonagy, Peter, Target, Mary (2008): *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst*. Stuttgart.
- Grossmann, K & K: *Bindungen- das Gefüge psychischer Sicherheit*. Stuttgart (Klett-Cotta) 2013
- Loth, W., v.Schlippe, A. (2004): Die therapeutische Beziehung aus systemischer Sicht. In: *Psychotherapie im Dialog*.4 S 341 -347
- Roth, G. & Strüber, N. (2014): *Wie das Gehirn die Seele macht*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schore, Allan (2009): *Affektregulation und die Reorganisation des Selbst*. Stuttgart
- Taubner, S., Fritsch, S., Lück, M., Vesterling, C.Böhmman, J., Stumpe, A. (2014). *Mentalisierung und Bindungstransmission*. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 63, 9, S. 699-722.
- Trost, A. (2017) *Bindungsorientierung in der Sozialtherapie*. In: Lammel, UA, Pauls, H. (Hrsg): *Sozialtherapie*. Dortmund (borgmann)
- Trost, A. (2018) Bindungswissen für die systemische Praxis – ein Handbuch. Göttingen:V & R**
- Trost, A., Hauptmann, J. (2018) *Mentalisieren in der Frühförderung. Frühförderung interdisziplinär* 37 S 199 -210
- Trost, A. (2019) *NLP als Provokation und Anregung für die TZI. Themenzentrierte Interaktion* 33,1
- Trost, A. (2019) *Mentalisieren und die TZI. Themenzentrierte Interaktion* 33,2
- Trost, A. (2019) *Migration und Bindungswissen. Z Syst ThBer*.37 (2)